

Nachdem die Horazstelle Epist. I, 20, 24 corporis exigui praecanum solibus aptum im Lauf von anderthalb Jahren viermal in Fleckeisens Jahrbüchern behandelt ist, hat ihr jetzt Düntzer in der Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung 1875, Nr. 177 einen längeren Aufsatz, betitelt ‘die Gesichtsfarbe des Horaz’ gewidmet, in der er die Richtigkeit der Lesart solibus aptum im Gegensatz zu der Vermuthung von Herbst solibus ustum nachzuweisen sucht. Er kommt dabei auch auf die Erklärung des Porphyryon zurück: solitum jacere sub sole et chroma facere, mit der Fleckeisen für eben jenes ustum eingetreten war, und will, während anderweitig in Fleckeisens Sinn chroma inficere vorgeschlagen war, seinerseits, weil ein nüchterner Erklärer unmöglich für ‘sich braten zu lassen’ sich des Ausdrucks bedienen könnte ‘sich Farbe zu schaffen’ lesen: corpus calefacere. Die folgenden Zeilen sollen — dies hoffentlich abschliessend — zeigen, dass chroma facere ganz richtig ist, weiter in welchem Sinn Porphyryon diese Erklärung gegeben hat.

Zu der Stelle des Seneca de brev. vit. 13, 1 persequi singulos longum est, quorum aut latrunculi aut pila aut excoquendi in sole corporis cura consumpsere vitam führt Lipsius in seinem Commentar — οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος — einmal de tranqu. an. 3, 1 nam ut quidam sole atque exercitatione et cura corporis diem ducunt an, dann aber den Scholiasten des Persius zu den Worten 4, 18 adsiduo curata cubicula sole: curata scilicet a chromatariis. nam chromatarii dicuntur colorarii vel qui toto die in arena sunt vel in sole. Ich denke, diese Worte sind entscheidend. Die Leute, welche hier geschildert werden, hiessen nach dem Persiusscholiasten chromatarii, ihre Thätigkeit selbst ist das, was Porphyryon chroma facere nennt; beide Scholiasten stimmen also auf's Beste zusammen.

Und welche Lesart hatte Porphyrius bei seiner Erklärung vor sich? Er wollte jedenfalls dasselbe erklären, wie der Persius-scholiast, nämlich das auch in den Senecastellen als Ueppigkeit und Verweichlichung bezeichnete *Sonnen*. Ursprünglich wie das Baden aus rein diätetischen Rücksichten hervorgegangen, in welcher Weise es noch der ältere Plinius betrieb (Plin. epp. 3, 5, 10), war es zu einem Luxus geworden, der als ein Uebermass der Sorge für den Körper zum Oefteren missfällig erwähnt wird. Zu diesem Luxus nun bekennt sich Horaz für seine späteren Jahre mit lebenswürdiger Offenheit, bei der immerhin etwas schalkhafte Uebertreibung unterlaufen mag, und es fragt sich nur, wie er ihn ausgedrückt hat. Doch kaum durch *solibus ustum*, das wohl für den rauhen Bergbewohner und sein arbeitsames Weib, nicht aber für die gerade im Gegensatz dazu stehende *cura corporis* der *homines otiosi* und *delicati* passt, sondern eben durch *solibus aptum*, das nach der früheren, von Düntzer wieder aufgenommenen Erklärung den für die Sonnenstrahlen geeigneten, für ihn empfänglichen Körper bezeichnet.